



Muss eine zweite Kniegelenkprothese eingesetzt werden, greifen die Ärzte auf ein Modell mit langen Stäben zurück. Sie sollen Stabilität garantieren.

Nicht mehr als zwei Stunden Zeit für die OP

„Ein Rennen gegen die Zeit“ / Knieprothese ersetzen: Wieso bei der Operation jeder Handgriff sitzen muss

Johannes Kleigrewe

Das Einsetzen einer Knieprothese ist eine hoch komplizierte Angelegenheit. Die Operateure müssen millimetergenau arbeiten, damit das Bein mit Prothese gerade steht, der Patient schmerzfrei sitzen, gehen oder sich hinknien kann. Was es da nicht unbedingt braucht, ist eine herunter tickende Uhr.

Doch genau diese kommt ins Spiel, wenn Orthopäde Henning Kleveman am Christlichen Klinikum Melle eine Knieprothese austauschen muss. Dann haben der Mediziner und sein Team zwei Stunden Zeit – „vom ersten Schnitt bis zur letzten Naht“. Hier erklärt Kleveman die Gründe für den Zeitdruck und wie eine Operation trotzdem erfolgreich gelingt.

Prothesentausch mit Einsatz einer Blutsperre

Der Eingriff zum Tausch der Prothesen sei für das Operationsteam ein echtes Rennen gegen die Uhr, erklärt Henning Kleveman. Denn während der Operation werde eine Blutsperre eingesetzt. Diese könne maximal zwei Stunden be-



„Leidenschaftlichen Spaß“ macht Orthopäden Henning Kleveman das Einsetzen von Knieprothesen.

Fotos: Stefan Gelhot

stehen bleiben, sonst drohen Nervenschäden. Dauert der Eingriff doch länger, muss die Sperre geöffnet werden. Die Vorteile des Verfahrens wären dahin.

Gut 200 Gelenkprothesen setzt Orthopäde Kleveman jedes Jahr am Christlichen Klinikum Melle ein.

Bei 20 bis 25 davon handelt es sich nicht um Erst-, sondern um Zweitprothesen. Ein Austausch kann nötig werden, wenn es beispielsweise Probleme mit der Erstprothese gibt.

Während der Operation müssen Kleveman und sein Team eine ganze Reihe von Aufgaben bewältigen: „In

dieser Zeit muss die alte Prothese vorsichtig ausgebaut und das Gelenk ordentlich gesäubert werden. Dann wird die neue Prothese mit Probeteilen versuchsweise eingebaut, wieder ausgebaut und noch einmal alles gesäubert. Erst danach wird die eigentliche Prothese zusammengesetzt

und einzentriert“, erklärt der Meller Arzt. Schließlich muss die Wunde noch ordentlich geschlossen werden.

Eingriff lässt sich nur begrenzt vorplanen

Erschwerend hinzu kommt, dass man vorher nicht

Wie funktioniert eine Blutsperre?

Bei einer Blutsperre wird für eine gewisse Zeit die Blutversorgung von Armen oder Beinen während der Operation blockiert. Dafür wird an der betroffenen Extremität eine aufblasbare Manschette angelegt. Wenn sie aufgepumpt wird, schnürt sie den Blutfluss ab. Dadurch wird

einerseits der Blutverlust während der Operation eingeschränkt und andererseits ist das Operationsgebiet für den Operateur frei von Blut. Außerdem hält der Knochenzement, mit dem die neue Prothese verankert wird, in einem gewaschenen, fettfreien Knochen deutlich besser.

genau wisse, wie gut der Knochen erhalten sei, fügt Kleveman an. Im Vorfeld würden per Computertomografie (CT) 3D-Aufnahmen des Knies gemacht. „Das CT wird durch das Metall im Knie ein bisschen irritiert“, erklärt Kleveman. Dadurch sei die Aussagekraft der Bilder beschränkt. Man wisse, wo und wie groß eine Zyste sei, beschreibt der Mediziner.

„Das CT kann uns aber nicht sagen, wie gut der Knochen an der Zystenwand noch erhalten ist.“ Basierend auf den Aufnahmen plane er die Operationen am Computer vor, sagt Kleveman. „Aber man muss eigentlich immer vor Ort entscheiden, was geht und was nicht“, fügt er an. Mal sei der Knochen schlechter als erwartet, mal besser. Daher sei es umso

wichtiger, dass das Operationsteam eingespielt sei, betont der Orthopäde. „Es ist nötig, dass man in Übung ist, kommt und bleibt.“ Jeder, vom Operateur bis zum Pfleger, müsse genau wissen, wann welcher Handgriff nötig sei.

Kleveman hat Spaß an der Herausforderung

120 Minuten für den komplexen Eingriff seien eine Herausforderung, sagt der Mediziner. „Ich bin selten nach 110 Minuten fertig“, erklärt Kleveman, „das ist fast immer eine Punktlandung.“ Gestresst fühlt er sich ob des Zeitdrucks aber nicht. Sein Team sei immer voll dabei und gebe Gas, lobt der Mediziner. „Dann macht das auch wirklich einen leidenschaftlichen Spaß.“